

WAGNER, A.M.: SYMFONIE NR. 2

Wagner, Alexander Maria: *The Moscow recording*. Tchaikovsky: Pianoconcert nr. 1 in bes op. 23; Wagner: Symfonie nr. 2.

Mit Bettina Schönenberg und dem Moskauer Rundfunkorchester unter Leitung von Alexei Kornienko.

TYXart TXA 17096 (65'33"). 2017

Der deutsche Pianist und Komponist Alexander Maria Wagner wurde 1995 in Straubing geboren.

Auch wenn er kein Nachkomme von Richard Wagner ist, gilt er trotzdem als Wunderkind und tatsächlich hochbegabt. Weitere Information über ihn sind auf Wikipedia und auf seiner persönlichen Webseite zu finden.

Dass er einen Platz im Programm Rising Stars von TYXart verdient, ist offensichtlich. Unter seinem Namen gibt es zwei frühere CDs - seine Symphonie Nr.1 „Kraftwerk“ zusammen mit Bachs „Chromatischer Fantasie und Fuge“ sowie Prokofievs „Klaversonate Nr. 7“ (Oehms OC 858) und ein Recital mit der „Partita Nr.6“ von J.S.Bach, Schumanns Papillons und Carnival und seinem eigenen Stück „Inferno“ (TYXart 14040)

Es ruft Erinnerungen an einen sehr jungen Mozart und Mendelssohn wach, wenn ein Vierzehnjähriger seine erste, fast 30 Minuten lange Symphonie mit Themen und Sätzen wie „motorisch und unerbittlich“, zum Thema mit Variationen, „Introduktion, Trauermarsch und Toccata“ überschreibt. Und dies nicht für eine kleine Besetzung, sondern gleich für ein großes Symphonieorchester.

Das Sofia Philharmonie Orchester, unter Leitung des Dirigenten Alexei Kornienko, der auch auf dieser CD dirigiert, hatte alle Hände voll mit der Umsetzung seiner Musik zu tun.

Imposant ist, wie dieser Teenager all diese Formen beherrschte.

Auch die Symphonie Nr.2, welche 2016 entstand, ist ein ziemlich anspruchsvoller „Brocken“ mit poetischen Titeln wie: „In sterngefüllten Seen“, „ Trunken“, „In freudvollen Träumen“ und „Galaktischer Ritus“.

Der Tenor ist hier trotz aller Wucht etwas optimistischer und fröhlicher.

Im ersten Teil hören wir Bettina Schönenberg, die ein anrührendes, kurzes Gedicht von Johanna Kapelari (Lyrikerin) vortrug.

Sogar die „nukleare Klangwelt“ Wagners bekommt hier etwas Philosophisches.

Es stellt sich die Frage, ob man diesem sanft beginnenden Werk gut zuhören kann. Dies ist sicher der Fall, denn man kann dem Werk in seiner Entwicklung gut folgen.

Wer die Geduld aufbringt, ein paar mal konzentriert zuzuhören, kann damit schnell vertraut werden, auch wenn manchmal schrillere Töne angeschlagen werden. Auch das Konzept ist ziemlich fesselnd.

Dass der junge Wagner auch als Pianist eine nicht geringer gute Vorstellung darbot, zeigte sich bei seiner außergewöhnlichen Interpretation, bei der er dem abgerittenem Pferd, welches aus Tschaikowskys Klavierkonzert geworden ist, doch zu einem verjüngten Leben verhilft.